



Theologische Werkstatt

1.Mose 37, 23 – 36 spiegelt insgesamt eine eher düstere Stimmung wieder. Die Eifersucht der Brüder Josefs hat sich in Hass gesteigert, der bereit ist, Blut zu vergießen. Und im Prinzip kann man die Brüder sogar verstehen: Ihr Vater Jakob verwöhnt Josef so sehr, dass sie sich zurück gesetzt fühlen müssen. Sichtbar wird dies im bunten Rock, oder auch Obergewand, den Jakob Josef schenkt und den eigentlich nur Reiche tragen, keine Arbeiter, so wie sie es sind. Dann hat Josef auch noch diese Träume, und äußert sie unbedarft, in denen er als der Herrschende deutlich wird. Als sich Josef der Gruppe der Brüder in Dotan nähert, außerhalb des Schutzes des Vaters, sehen sie ihre Chance gekommen die familiären Beziehungen in neue Bahnen zu lenken: Josef muss weg. Das heißt im Klartext, Josef muss sterben. Den Gedanken erträgt Ruben, der Erstgeborene Jakobs (ältester Sohn von Jakob und seiner ersten Frau Lea) nicht, er will Josef quasi mit einem Plan B aus den Händen der Brüder befreien. Hier setzt unser Text an. Emotionen werden im Text kaum erwähnt, es geht um die Handlung. Die Brüder ziehen Josef den bunten Rock aus, Josef steht im Untergewand vor ihnen, schon das ist ein Zeichen der Demütigung. Dann werfen sie Josef in eine trockene Zisterne. Bei diesen Gruben handelt es sich um Erdlöcher mit einem schmalen Hals und einem breiten Loch, die dazu da sind, das Wasser zu sammeln. Kaltschnäuzig setzen sich die Brüder zum Essen nieder. In dem Moment erscheint eine Karawane von Ismaelitern. Unter Ismaelitern versteht man nicht nur die Nachkommen Isaels, auch Händler und andere Wüstenstämme wurden oft so genannt. Später im Text ist von den Midianitern die Rede, dadurch werden die Händler genauer bestimmt. Midian war der Sohn Abrahams mit Ketura (2. Frau Abrahams, die er nach dem Tod Saras heiratete), die Midianiter sind seine Nachkommen. Diese Handelskarawane ist auf dem Weg nach Ägypten. Ruben ist offenbar in dem Moment mit anderen Dingen beschäftigt. Da entwickelt Juda, der vierte Sohn Jakobs mit Lea einen eigenen Plan. Auch dieser Plan

schützt das Leben Josefs, allerdings wird er damit seiner Freiheit beraubt. Juda schlägt vor, Josef an die Händler zu verkaufen. Somit brauchen die Brüder ihn nicht zu töten und Josef ist trotzdem aus dem Weg. Die Brüder erhalten 20 Silberstücke, ein durchschnittlicher Preis für einen Jüngling (Josef ist zu diesem Zeitpunkt 17 Jahre alt). Ein erwachsener Sklave wäre 30 Silberstücke wert.

Als Ruben den Verkauf bemerkt, ist er entsetzt. Sein Plan ist misslungen. Nun bleibt keine Wahl, die Brüder müssen ihren Vater Jakob betrügen. Sie schlachten eine Ziege, tauchen den bunten Rock in ihr Blut und schicken das Gewand an ihren Vater. Jakob erkennt den Rock und damit den Tod Josefs an. Er ist untröstlich. Indes wird Josef in Ägypten an Potifar, den Kämmerer des Pharaos, weiterverkauft.



Fragen an die JS-Mitarbeiter

Am Boden zerstört. Kennst du dunkle Zeiten in deinem Leben? Wie geht es dir dann? Was hilft dir? Kennst du den Ausspruch: „Gott kann auf krummen Linien gerade schreiben.“? Kennst du weitere Lebensbilder von Menschen, die diesen Weg gegangen sind? (Parallelen zum Leben Jesu, aber auch Menschen der Neuzeit, z.B. Corri ten Boom)



Einstieg

Verdunkele den JS-Raum, meditative, traurig wirkende Musik spielt im Hintergrund. Die JS'ler verteilen sich im Raum, jeder findet allein ein Plätzchen. Mache dann eine kurze Fantasiereise, lasse immer Pausen zwischen den Sätzen. Beispielsweise mit folgendem Text:

Dunkel ist es um dich herum. Schließe deine Augen. Du bist allein. Jedes Geräusch klingt unheimlich und laut in deinen Ohren. Du hörst dich atmen, du spürst deinen Herzschlag. Fragen kreisen in deinem Kopf. Wird die Dunkelheit ewig bleiben? Wirst du nun immer allein sein? Erinner dich, du hast dich schon einmal so allein gefühlt. (längere Pause lassen) Allein - ein Gefühl breitet sich in dir



aus. (längere Pause lassen) Hör genau hin, hier bist du nicht allein, höre den Atem der anderen. Ein Licht ist da, mache die Augen auf (Kerze anzünden). Bewege dich vorsichtig, komme langsam zum Licht (Kreis um die Kerze bilden). Wie ist es dir eben ergangen? Magst du uns davon erzählen?



Erzählen

In unserer heutigen Erzählung ist auch jemand allein gelassen worden. Vielleicht hatte er ähnliche Gefühle und Gedanken wie du eben. Hör zu:

Josef war ganz schön erschöpft. Erst war er nach Sichem gelaufen, hatte dort seine Brüder nicht gefunden und war jetzt auf dem Weg nach Dotan. Die Sonne brannte heiß vom Himmel, jeder Schritt auf diesem sandigen Boden schien ihm mühevoller. Kein Wunder, dass die Brüder weitergelaufen waren, das Vieh war in Sichem sicher nicht mehr satt geworden. Aber Josef hatte seinem Vater Jakob versprochen, nach seinen Brüdern zu sehen, deshalb nahm er nun auch diesen weiten Weg in Kauf. Ob sich seine Brüder freuen würden ihn zu sehen? Schließlich brachte er Grüße des Vaters mit, andererseits hatte er in letzter Zeit schon immer stärker ihren Neid zu spüren bekommen. Aber was sollte er machen? Träume kann man nicht beeinflussen und er konnte ja schlecht das Geschenk des Vaters, dieses herrliche bunte Obergewand ablehnen, das er auch jetzt gerade trug. Der Wind bauschte den Stoff auf, wenigstens ein bisschen Kühlung auf dem Weg.

Da hinten, was war denn das? Eine Gruppe! Waren das seine Brüder? Ach, endlich hatte die Suche ein Ende! Josefs Schritte wurden noch einmal kräftiger auf den letzten Metern. Seine Brüder hatten ihn wohl noch nicht bemerkt, sie standen dort und steckten ihre Köpfe zusammen. Auf einmal wendeten sie sich ihm zu. Josef wollte sie freundlich grüßen, doch schnell nahm er wieder seinen Arm herunter. Seine Brüder guckten ihn grimmig an, nur Ruben schaute ihm nicht ins Gesicht, er wendete seinen Blick ab. Und dann ging alles ganz schnell. Bevor Josef verstand, was da passierte, hatten ihn seine Brüder schon

eingekreist. Sie zogen ihm das bunte Gewand aus. Danach warfen die Brüder Josef in eine Zisterne, in eine Grube in der Erde, in der Wasser gesammelt wurde.

- Kannst du dir vorstellen was in Josef vorging? Was glaubst du, hat er getan und was gedacht? (JS'ler dazu erzählen lassen.)
- Wie geht es dir, wenn du so am Boden bist? Bist du schon einmal betrogen worden, hast du dich von allen verlassen gefühlt, lief einmal alles schief? Wie verhältst du dich dann?

Zurück zu Josef. Vielleicht rief Josef um Hilfe, vielleicht weinte er auch nur, vielleicht hörte er aber auch nur seine Brüder reden.

Die Brüder setzten sich hin, um zu essen. Da bemerkte einer die sich nähernde Karawane. Es waren Händler mit kostbaren Waren, unterwegs nach Ägypten. Plötzlich hatte Juda eine Idee: „Lasst uns Josef an die Händler verkaufen! Dann sind wir ihn los und müssen ihn nicht töten!“ Schnell hatte Juda seine Brüder überzeugt. Als die Karawane nahe war, warfen sie ein Seil in die Zisterne hinab.

Ob Josef dachte, dass sich die Brüder entschuldigen wollten oder ob er ahnte, was nun passieren würde, wissen wir nicht. Aber in der Grube bleiben, würde seinen Tod bedeuten, deshalb griff Josef nach dem Seil und ließ sich nach oben ziehen. Ein Händler schaute sich Josef genau an. Josef war noch jung, deshalb bot der Händler den Brüdern 20 Silberstücke an. Mehr schien Josef nicht wert. Die Brüder schlugen ein und Josef wurde mit der Karawane nach Ägypten geführt.

Ruben, der älteste Bruder Josefs, war beim Vieh gewesen. Als er an die Zisterne kam und merkte das Josef fort war, war er entsetzt. Das hatte er nicht gewollt, er hätte Josef irgendwie zurück nach Hause gebracht. Vor lauter Verzweiflung zerriss er sein Gewand und rannte zu den Brüdern. Was sollte nun werden? Aber seine Brüder hatten eine Idee, sie schlachteten eine Ziege und tauchten Josefs buntes Gewand hinein. Dann ließen sie es ihrem Vater Jakob zukommen.

Jakob erkannte natürlich sofort das Gewand und dachte, dass ein wildes Tier Josef getötet hatte. Da zerriss Jakob aus Trauer seine Gewänder und wollte sich nicht trösten lassen. Josef war mittlerweile mit der Karawane in



Ägypten angekommen. Er wurde an Potifar verkauft, der ein wichtiger Mann am Hofe des Pharaos war.



Anwendung

Wir können nicht immer verstehen, warum etwas so ist wie es ist. Wenn wir am Boden liegen, scheinen tröstende Worte oft leer. Josef hat sicher in dem Moment auch nicht verstanden, warum sein Leben eine solche Wendung nahm. Gott ist nicht dafür verantwortlich, wenn schlimme Dinge passieren. Aber er geht mit dir, er begleitet dich gerade auch in einer Krise, denn Gott meint es gut mit dir!



Gebet

„Lieber Herr, von jetzt auf gleich hat sich Josefs Leben total verändert. Auch bei uns gibt es immer mal wieder schwierige und dunkle Zeiten. Du stehst uns jedoch immer an der Seite und verlässt uns nicht. Danke, dass wir das wissen dürfen! Wir dürfen dir auch alles nennen, was uns gerade das Leben schwer macht (laut oder leise – je nach vorheriger Absprache). Danke, dass du es mit jedem von uns gut meinst! Amen!“



Aktion

Sicher ist das Gedicht „Spuren im Sand“ (Originalfassung des Gedichts Footprints © 1964 Margaret Fishback Powers; deutsche Fassung des Gedichts Spuren im Sand © 1996 Brunnen Verlag, Gießen) weit bekannt. Unter dem Titel findet man es leicht im Internet.

Dieses Gedicht würde ich lesen oder vorlesen lassen.

Außerdem würde ich es mitten auf einen Din A3 Bogen kopieren und die Jungscharler auffordern, einen gelben Wasserfarb - Abdruck von den eigenen Füßen darauf zu setzen.



Lieder

JSL 85 Immer auf Gott zu vertrauen

JSL 77 Kum ba yah, my Lord

JSL 88 Christus ist Felsen im brandenden Meer



Material

CD-Player, meditative Musik, Taschenlampe, Kerze (Feuer)

Din A3 Kopien mit dem Gedicht (nach Anzahl der JS'ler)

Wasserfarben, Pinsel

Schüsseln mit Wasser (zum Waschen der Füße), Handtücher

von Kerstin Tinius